

len, zur Lehrtätigkeit in Prag während der Luxemburgerherrschaft (S. 11–228), widmet er sich der Gründung der Karlsuniversität, ihren ältesten Statuten, den Kollegien, den Magistern und Studenten und der Problematik des Kuttenberger Dekrets und der Anfänge der Hussitenbewegung an der Universität. Die Studie über die ältesten Statuten ist hier erstmals gedruckt. Der zweite Teil, zur Artes-Fakultät bis zum Anfang der Hussitenrevolution (S. 229–408), bietet eine übersichtliche Darstellung der Geschichte dieser Fakultät in den Jahren 1348–1419 und Studien zu ihren Statuten und zum Vorlesungsbetrieb. Der größte Raum wird hier den jährlichen Quodlibeten und besonders dem Streit um die Universalien zwischen den Magistern der Artes und den Theologen eingeräumt. Zwei der Studien in diesem Teil sind gründliche Überarbeitungen früherer Beiträge. Der letzte Teil, zur utraquistischen Universität (S. 409–573), kehrt zu den sozialen Bedingungen der Magister und Studenten und ihren Karriereaussichten zurück und schließt Fragen zu Bibliothekskatalogen und Büchern in den Kollegien und zu den Anfängen des Humanismus an der Universität an. Alle abgedruckten Studien wurden für die Buchausgabe vom Vf. um neue Beobachtungen und Auseinandersetzungen mit der aktuellen Literatur ergänzt.

Tomáš Borovský

Edit A. LUKÁCS, Disputieren an der Theologischen Fakultät der Universität Wien um 1400, *MIÖG* 124 (2016) S. 418–429, 2 Abb., stützt sich neben den Statuten von 1389 (über den zeremoniellen Ablauf) auch auf vereinzelte in Hss. der Wiener Nationalbibl. überlieferte Aufzeichnungen über die des Abends disputierten Inhalte.

R. S.

Elisabeth TUISL, Die Medizinische Fakultät der Universität Wien im Mittelalter. Von der Gründung der Universität 1365 bis zum Tod Kaiser Maximilians I. 1519 (Schriften des Archivs der Universität Wien 19) Göttingen 2014, V&R unipress, 355 S., Tab., ISBN 978-3-8471-0330-1, EUR 54,99. – Die aus einer an der Univ. Wien entstandenen Diplomarbeit hervorgegangene Arbeit stellt die erste größere Darstellung der Geschichte der Medizinischen Fakultät der ma. Wiener Universität seit über einem Jahrhundert dar. Nach einem kurzen Überblick über Quellen und Forschungsstand wird die Medizingeschichte von der Antike bis ins 14. Jh. skizziert. Es folgt eine Darstellung der Gründung der Universität Wien, der Organisation der Medizinischen Fakultät (Statuten, Ämter usw.), der Geschichte ihrer Gebäude und ihrer Bibliothek, des Studienganges, der inneren Fakultätsgeschichte und des Verhältnisses zwischen Fakultät und Gesellschaft, insbesondere der Beziehungen zu den Apothekern der Stadt Wien. Abgeschlossen wird der Darstellungsteil durch eine Übersicht über die von Medizinerinnen der Wiener Universität verfassten einschlägigen Traktate und einen statistischen Überblick zu den Studenten, Promotionen und Immatrikulationen an der Fakultät. In diesem ersten Teil der Arbeit sind mehrere Aspekte fragwürdig: so etwa, ob es tatsächlich notwendig ist, die Darstellung einer spätm. Fakultätsgeschichte mit einem Überblick über die Medizingeschichte seit der Antike, der notwendigerweise ausschließlich auf (in diesem Falle: über 100 Jahre altem) Handbuchwissen fußt, zu versehen; oder